

Sie hatte Cron und Kranz an ihren zarten Händen;
 Die geb ich / fuhr sie fort / dem der sich mir ergiebt /
 Der mit getreuster Pflicht sich mir will ganz verpfänden /
 Der sich und mich erkennt / und was ich liebe / liebt.
 Der Vortrag hatte sich kaum in die Luft geschwungen /
 Als eine grosse Zahl getreuster Diener kam /
 Die Piatensiens erhöheten Thron umschlungen /
 Um diß und jenes Hand sich meine Krone nahm.
 So fest ich auch noch schlieff / so sah doch mein Gemütthe /
 Daß Er / mein Sehlim, sich in dieser Zahl befand :
 Ich merckte mit Bedacht dabey der Fürstin Güte /
 Die Sie auff diesen Freund mit Hand und Mund gewandt.
 Mein Sehlim, ruffte sie / der du mich gründlich kennest /
 Und manchen netten Vers aus meinen Schätzen schreibst /
 Der du stets gegen mich mit holden Flammen brennest /
 Und meiner Lehren Gold mit ganzen Kräfte treibst.
 Komm / nimm von meiner Hand die längstverdienten Ehren /
 Komm / nimm die grüne Pracht / die deinen Schlaf umschrenckt /
 Du solst mit größter Lust noch meinen Ruhm vermehren.
 Wenn dein erweckter Geist an mein Geschenke denckt.
 Ich wachte wachend auff / als ich zu diesem Stande /
 Dem / den ich meinen Freund mit Rechte nennen kan /
 Glück zu ! zu ruffen mich vor andern schuldig fande /
 Drum setz ich höchsterfreut die frohe Feder an.
 Glück zu / Hochwerther Freund / Glück zu zu diesen Ehren /
 So wünscht sie kurz und gut : und Piatensens Reich
 Das wolle Sein Glück ie mehr und mehr vermehren /
 Kein Türcken-Sehlim sey Ihm an Vergnügen gleich.

Es stattet bey desselben wohlverdient erlangter
 Magister-Würde / ihre Schuldigkeit ab die ein-
 fältige Poesie

M. P. A. R.

Gleich heute, werther Freund / ist des Apollo Tag /
 Der bey dem Heyden-Volk der Musen Gott gewesen /
 Und diesen hab ich mir zum Bildniß auserlesen /
 Diweil den Eichtern nichts verwehret werden mag.
 Mich dünckt gewiß / ich seh mit Lorbern umgethan /
 Der Musen Schutz-Parron auff des Parnassi Höhen /
 Mit seiner Musen Schaar aniesz vor sie stehen /
 Und folgender gestalt sie alle reden an :
 J. H. R. / die ihr keine Zeit noch Mühe habt gespahrt /
 Den Schatz der Welt-Weisheit durch Embsigkeit zu heben /
 Und ernstlich fürgesetzt in stetem Fleiß zu leben /
 Bey welchen allezeit Wis / Kunst und Fleiß gepaart :
 Bekommet heut von mir den längstverdienten Lohn /
 Und daß der neue Stand sey desto mehr gezieret /
 So tragt ihr an dem Tag / der meinen Nahmen führet /
 Die neue Würde und den Lorber-Kranz davon.
 Doch dieses alles ist aus Scherze nur erdacht /
 Der Höchste ist's vielmehr / der Sie bisher geführt /
 Und Ihre Studia durch seine Hand regieret /
 Ja diesen neuen Ruhm auch ietzt auff Sie gebracht.

Zu